

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1892

39 (2.4.1892)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-596345](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-596345)

erzählen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend um 10 Uhr per Quartal 1 Mark excl. Postgebühren. — Befellungen übernehmen alle Postämter und Landbriefträger.

Annoucen kosten die einspaltige Zeilenbreite oder deren Raum 10 Pf. für auwärts 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Tages-Beizer.

(2. April.)

- ☉-Aufgang: 5 Uhr 35 Minuten.
- ☽-Untergang: 6 Uhr 35 Minuten.
- ☽-Aufgang: 7 Uhr 51 Minuten Vm.
- ☽-Untergang: 1 Uhr 50 Minuten Vm. d. 3. April
- Hochwasser: 6 Uhr 18 Min. Vm. 6 Uhr 39 Min. Nm.

Die französischen Dynamitarden.

Hatte Berlin im Februar seine Straßencavalle und erweckten dieselben in Paris ein gewisses Behagen der Schadenfreude, so ist jetzt der Spieß umgedreht: seit Wochen steht Paris im Zeichen des Dynamits; die Deutschen aber sind viel zu gutmüthig und zu klug, um darüber Genugthuung zu empfinden, daß den Freunden jenseits der Vogesen täglich neue Verlegenheiten drohen.

Ausgenommen von wenigen Intransigenten, die alles „verungernirt“ sehen möchten, giebt es in Deutschland Niemand, der die schauerlichen Dynamitverbrechen anders als mit tiefer Entrüstung beurtheilt. Man kann verstehen — wenn auch nicht entschuldigen! — daß verzweifelte Griftenen in Rußland zum Neubersten greifen, daß sie ihr Leben leicht aufs Spiel setzen, um das Leben Anderer zu gefährden, um dadurch Einfluß auf die Gewaltthaber zu haben. In Rußland herrscht neben dem despotischen Willen ein corruptes Beamtenhum, es fehlt eine geordnete Rechtspflege, und der Wille und die Kraft zu durchgreifenden Verbesserungen sind nicht vorhanden. Anders in Frankreich, wo das Volk „souverän“ ist, wo jede Partei in der Lage ist, ihre Meinung frei herauszusagen, ihrem Programm Anhänger zu werben und nachdem sie die Mehrheit erhalten, ihren Einfluß auf die Regierung zu nehmen! Dort herrscht der Volkswille wirklich unbeschränkt und dafür, daß dieser Volkswille kein einheitlicher ist, können doch diejenigen gewiß nicht, gegen die sich die Attentate richten.

Die französische Deputirtenkammer hat ein Gesetz angenommen, dem zu Folge in Zukunft Dynamitattentate an ihren Verberern mit dem Tode bestraft werden sollen. Das klingt zwar hart, aber die menschliche Gesellschaft muß sich schütten. Die Regierung hat vierzig ausländische Anarchisten über die Grenze gemiefen, und die Länder, die das Glück hatten, die Geburtsstätte dieser Ausgewiesenen zu sein, werden sich für diese nicht geforderte Rückerstattung ihrer

Söhne kaum bedanken. Leider sind auch zwei Deutsche unter den Ausgewiesenen! Wenn dieselben in Deutschland eintreffen, können sie sich sehr aufmerksamen Empfanges für versichert halten. Die Ansicht, daß man die politischen und sozialen Gebrechen dieser Zeit durch Dynamit heilen könne, ist nicht strafbar, wie denn überhaupt Gedanken auf der Erde zoll- und strafrei sind. Anders steht es schon mit dem Aussprechen solcher Gedanken; darin kann sehr leicht eine Aufforderung zu Gewaltthätigkeiten erblickt werden und in dieser Beziehung verstehen die deutschen Richter keinen Spaß; wenn sich aber ja ein solcher Gedanke in die That umzusetzen veruchen sollte, dann tritt die ganze Strenge und Schärfe des Gesetzes ein; das deutsche Dynamitgesetz ist gewiß das Strengste von allen existirenden und schon mancher moralisch Unschuldiger, wenn auch formell schuldig, hat dies an seinem eigenen Leibe erfahren müssen.

Man hat es bei den Dynamitborden glücklicher Weise mit Ausnahmen zu thun; selbst wenn dieselben ihr Verbrechergewerbe ausüben wollten, so fehlen ihnen doch meist die Mittel dazu und daß sie ihnen jüngsthin in Frankreich zur Hand waren, haben sie nur dem großen Dynamitdiebstahl in den Steinbrüchen bei Paris zu danken, wo ihnen mehr als 300 Dynamitpatronen in die Hände kamen. Die massenhaften Hausfuchungen bei Anarchisten haben einen Theil des gestohlenen Gutes wieder in vertrauenswürdige Hände gebracht; ein anderer Theil ist bei den verschiedenen Attentaten verbraucht worden, so daß nicht mehr viel in Verbrecherhänden sein kann. Indessen in Industrie und Bergwerksbetrieb wird viel Dynamit verbraucht und dasselbe kann auch durch Chemiker hergestellt werden, so daß die Deputirtenkammer recht daran gethan hat, die verbrecherische Anwendung dieses Sprengstoffs mit der denkbar schwersten Strafe zu belegen.

Diejenigen, die die Welt mittelst des Dynamits verbessern wollen, stellen sich selbst außerhalb des Gesetzes und tragen mithin zu Recht die Folgen davon, wenn das Gesetz die schwerste Strafe gegen sie anwendet: den Tod.

Kundschau.

Deutschland. Der Kaiser hatte am Mittwoch Vormittag eine Besprechung mit dem Landesdirector der Provinz Brandenburg, v. Lefebow, betreffs des in Friesack zu errichtenden Denkmals für den Kurfürsten Friedrich I. Nachmittags wohnte der

Kaiser der Trauerfeier für den General v. Alvensleben bei.

Zum Nachfolger des Dr. Boffe als Staatssecretair des Reichsjustizamtes ist der langjährige Director desselben Amtes, v. irkl. Geh. Rath Hanauer, bereits ernannt worden.

Der Präsident des kaiserlichen Patentamtes v. irkl. Geh. Legationsrath Dr. v. Bajanowski ist in Folge einer Lungentzündung gestorben. Der Verstorbene wurde vor etwa 2 Jahren an die Spitze des Reichs-Patentamtes berufen und war seit 1884 auch Mitglied des preussischen Staatsrathes. Vorher war er längere Zeit vortragender Rath des Auswärtigen Amtes und eine Zeitlang Director der handelspolitischen Abtheilung desselben; später bekleidete Dr. v. Bajanowski verschiedene Posten eines deutschen Generalconsuls, zuletzt denjenigen in Budapest.

Nachdem der Reichstag seine Session geschlossen hat, wird sich auch das preussische Abgeordnetenhaus am 9. April vertagen. Seine Osterferien sollen sich bis zum 26. April erstrecken.

Bei der Reichstags-Stichwahl in Mecklenburg-Strelitz hat der Candidat der freisinnigen Partei Guts-pächter Wilbrandt-Bjese mit 2000 Stimmen Mehrheit über den conservativen Gegencandidaten Grafen Schwerin gestiegt.

Die Börseinquete-Commission tritt laut Benachrichtigung des Vorsitzenden, Bankpräsidenten Koch, am 6. April zusammen.

In Sachen des Welfenfonds hat sich Finanzminister Miquel geweigert, der Commission des preuss. Abgeordnetenhauses irgend welche Auskunft zu geben über die Abmachung mit dem Herzog von Cumberland. Dagegen ist eine officöse Correspondenz im Stande, mitzutheilen, daß nach dieser Abmachung die Abfindungssumme für die Welfenfamilie, welche nach den in dem Vertrage von 1867 vorgesehenen Aufrechnungen noch 42 Millionen Mark beträgt, im Staatsschuldbuch eingetragen ist und dort nach wie vor zur Verfügung der Krone Preußens stehen bleibt, während die Zinsen von vier Procent dem Fideicommiss-Nachnießer, soweit sie nicht durch die Kosten der Verwaltung in Anspruch genommen werden, zufließen.

Der vom Bremer Senat der Bürgerschaft zugewandene Vertrag zwischen Preußen und Bremen betr. die Abtretung preussischen Staatsgebiets bei Bremerhaven an Bremen zur Vergrößerung und Vertiefung des auch für die Benutzung deutscher Kriegsschiffe unzubauenden Kaiserhafens wurde in der Mittwochssitzung ohne Debatte angenommen.

Österreich-Ungarn. Der böhmische

Der falsche Graf.

Criminal-Roman von Karl Schmeling. (13. Fortsetzung.)

Der Bagno war und ist nur für Verbrecher bestimmt, welche die Gesellschaft beleidigt haben. Aber der Bagno selbst ist ein großes Verbrechen gegen die Menschheit.

Wer sich dafür interessirt, möge die Berichte des Humanisten Appert lesen, der vor zwanzig und einigen Jahren die Bagnos durchwanderte und viel dazu beitrug, daß man die Galeerensträflinge menschlicher behandelt, als es bis dahin gebräuchlich war. Einigermassen erklärt schon das vorhin Gesagte die Lage der Unglücklichen; es mögen hier darüber jedoch noch einige kurze Notizen folgen.

Die Uniform, welche den Sträflingen geliefert ward, bestand aus einem groben Hemde, Jacke und Hose von Sackleinwand, groben Schuhen und einer farbigen Mütze; Jacke und Hose waren in ihren verschiedenen Färbten verschieden gefärbt. An der Farbe der Mütze konnte man die schwereren oder leichteren Verbrecher erkennen.

Jene Kleidung war den Sträflingen entweder in Paris, wo sie zum Transport verammelt wurden, oder wenn es dort nicht geschah, im Bagno überliefert.

Zugleich wurden alle glatt geschoren und rasirt. Diese Procedur ward später wöchentlich wiederholt, und nur an solchen Tagen gab es für die Sträflinge Gelegenheit, sich zu waschen, das Kämmen war überhaupt nicht notwendig. Jeder Sträfling war übers Kreuz geschlossen und je zwei durch eine Fuchette aneinander gefesselt. So mußten diese Unglücklichen ihre schweren, zum Theil sehr ekelhaften Arbeiten verrichten. Diese dauerten täglich zwölf, auch vierzehn Stunden, bei einer Naßkaltung, die an sich schon entkräftend genannt zu werden verdiente. Fleisch gab es für die Gefunden nur höchst selten, Strohsäcke nur in den Krankenfälen. Die qualvollste Seite dieser Strafe war jedoch wohl das Gebot des Schweigens, übrigens ein Anfinn, durch den die Sträflinge lediglich der Willkür ihrer Aufseher überliefert wurden, die berechtigt waren, jeden Augenblick Züchtigungen mit einem dazu bestimmten Stocke vorzunehmen.

Von der Härte, oder besser Grausamkeit der Disciplinarstrafen bei vorkommenden Verstoßen und Vergehen wollen wir hier gar nicht weiter sprechen; eine Beschwerde über unangemessene Behandlung war rein unmöglich, weil es keine Behörde gab, an die sie hätte gerichtet werden können.

So hart die Prüfsche sein mochte, so wenig angenehm die ganze Situation sein konnte, bildete die Nacht und die

Ruhe auf jener doch die paradiesische Zeit der Sträflinge, die Zeit der Unterhaltung, welche dadurch zwischen den entferntesten Winkeln geführt wurde, daß Rede und Gegenrede zweier Personen, flüsternd immer von einem zum anderen weiter gegeben wurden, bis sie ihr Ziel erreichten.

Bennoit und Gilbert lagen also auch auf dem harten Holze; das Geschäft des Antettens war beendet, der Oberaufseher verließ den Saal, der Aufseher der Wache setzte sich mit seiner Tabackspfeife zurecht und blickte strenge auf die Reihen der Sträflinge. Lautlose Stille herrschte.

Der Aufseher räusperte und schüttelte sich; er wiederholte dies immer schneller hintereinander, endlich entsank die Pfeife seinem Munde und sein Kopf nickte nach vorne. Bald darauf flog es wie ein Säufeln eines leichten Windes durch den Saal. In diesem Momente berührte Bennoit die Schulter seines Gefährten.

„Wende dich leise zu mir,“ flüsterte er. Gilbert that es.

„Mache aber kein Geräusch,“ fuhr Bennoit fort, „und antworte mir so leise, wie ich spreche. — Willst du es?“

„Se nachdem!“ erwiderte Gilbert, „ich werde hören, was du mir mitzutheilen hast.“

Ausgleichs-Ausschuß wird Ende der Woche zum Abschluß der General-Debatte gelangen, und das Ergebnis derselben dürfte, wenn es überhaupt ein Beschluß zu Stande kommt, die Annahme eines Vertagungsantrages sein. Sobald die Beschlußfassung erfolgt, wird der Klub der deutschen Landtagsabgeordneten ein Manifest an die Wählerschaft richten.

Rußland. Der russische Minister des Auswärtigen, Herr von Giers, ist an der Kopfrose erkrankt, außerdem leidet er durch ein Nierenschwür große Schmerzen. Seit Mittwoch ist im Befinden des Ministers eine geringe Besserung eingetreten. Die Ärzte halten jedoch noch nicht alle Gefahr für gehoben.

Der russische Gesamt-Haushalt weist infolge der 76 Millionen Rubel betragenden Ausgaben für die Volksverpflegung, die Aussaat und öffentlichen Arbeiten, die den vorhandenen Baarbeständen entnommen wurden, einen Fehlbetrag in gleicher Höhe auf.

Italien. Ueber die zweijährige Dienstzeit wurde am Dienstag in der italienischen Deputierten-Kammer verhandelt. Der Abgeordnete Canzio begründete einen diesbezüglichen Gesetzentwurf. Der Kriegsminister erklärte, er habe nicht nur nichts gegen die Kenntnisnahme des Entwurfs, er wünsche im Gegenteil, daß derselbe bald zur Erörterung gelange. Nur könne er nicht zugeben, daß die Dienstpflicht für alle Wehrpflichtigen eine zweijährige sein könne.

Frankreich. In diesen Tagen fanden in allen französischen Garnisonen Alarmanungen der Truppen, verbunden mit Probemobilmachungen statt. In Paris sind außerdem sämtliche Truppenkörper auf der Eisenbahn verladen worden. Dieses Experiment hat ergeben, daß die vorhandenen Einrichtungen zur schnellen Anlage von Militär-Einlade-Stationen nicht genügen; die Eisenbahnen werden angewiesen werden, mehr Rampen u. s. w. zu beschaffen. Die Probemobilmachungen sollen durchweg gute Ergebnisse geliefert haben. Die Befragung von Belfort z. B. stand zwei Stunden nach dem als Signal abgefeuerten Kanonenschuß zum Abmarsch bereit.

Amerika. An die in diesem Jahre stattfindende Präsidentschaftswahl in den Ver. Staaten von Nordamerika knüpft sich ein besonderes Interesse, da bei ihr zum ersten Mal in der nordamerikanischen Republik das australische Wahlsystem zur Anwendung gelangen wird. Fast drei Viertel aller Staaten haben sich für die Geheimwahl entschieden, darunter die Neuseeland- und Binnens-, sowie die westlichen und nord-westlichen Staaten mit Ausnahme von Iowa, Kansas, Nevada und Idaho. Auch in vier Südstaaten, in Arkansas, Tennessee, Mississippi, West-Virginien und außerdem noch in Kentucky und Texas wird das System zur Anwendung gelangen.

Locales und Provinziales.

Gieseth, 1. April. Von Herrn E. Schäfer und Mitheber wurde ein z. B. in London liegendes 1078 Reg.-Tons großes Schiff für die Summe von 6900 £ angekauft. Führer des Schiffes wird Capt. Hustedt hieselbst.

Se. Königl. Hoch. der Erbgroßherzog machte gestern mit der Dampfboot „Lenahn“ eine Fahrt nach See und kehrte gegen Abend wieder nach hier zurück. — In Nordenham, woselbst angelegt wurde, machte der Erbgroßherzog nebst Begleitung dem Lloyd-Dampfer „Spree“ einen Besuch.

„Was sagst du zu unserer Begegnung in dieser edlen Anstalt?“

„Nichts; ich habe bereits so viel erlebt, daß ich nichts mehr wunderbar finde.“

„Weißt du, weshalb ich hier bin?“

„Nein.“

„Nur deinetwegen.“

„Da mußt du doch wohl im Irrtum sein, guter François, unsere Wege sind schon seit lange auseinander gegangen.“

„Weniger als du glaubst — ich wiederhole dir, du trägst die Schuld daran, daß ich hier bin,“ sagte Bennoit.

„Daram hast du mir wahrscheinlich bei unserer ersten Begegnung so höhnische Blicke zugeworfen, doch ohne nähere Erklärung begreife ich nichts von deiner Beschuldigung. Aber sage mir, hast du gebeten, uns zusammen zu setzen?“

„Im Gegenteil, ich habe dich als meinen ärgsten Feind betrachtet.“

„Und du bist es?“

„So, daß ich mich freue, dich hier zu sehen.“

„Du mußt dich sehr verändert haben, mein lieber Freund!“

„Du wohl nicht?“

„Freilich, ich auch.“

* Im Geschäfte des Herrn G. D. Wempe sind die neuesten Erzeugnisse der Württemberg. Metallwarenfabrik Geislingen aus „Aluminium“ ausgestellt. Es sind dies: Schälchen, Körbchen, Cigaretten Dosen, Taschenfeuerzeuge, Photographierahmen u. Ueber dieses interessante Metall dürften einige Angaben von Interesse sein. Ebenso wie das Natrium als das Metall des Kochsalzes, ist das Aluminium als das Metall der Thonerde in unermeßlicher Menge auf der Erde verbreitet. Man schätzt, daß die Erdrinde zu ein Zwölftel aus den Verbindungen dieses Metalls besteht. Das Aluminium kommt in der Natur nicht geblieben vor, sondern nur in Verbindung mit Sauerstoff oder Fluor. Gleichwohl ist das Metall erst Anfangs dieses Jahrhunderts entdeckt worden. In den 40er Jahren stellte sich das Kilo Roh-Aluminium auf 2000 Mk., Anfangs der 60er Jahre auf 100 Mk. und jetzt auf 5 Mk. Der Herstellung standen ursprünglich die größten Schwierigkeiten entgegen, nun wird das Aluminium durch die Macht des elektrischen Stromes auf verhältnismäßig einfache Weise aus der chemisch reinen Thonerde ausgeschieden. Eine großartige Anlage ist bekanntlich bei Schaffhausen, wo die Wasserkraft des Rheinfalls zur Gewinnung dieses Metalls verwendet wird. Auch unsere einheimische Metallindustrie hat nicht gefäumt, sich mit der Verarbeitung des Aluminiums zu beschäftigen. Das Rohmetall der oben erwähnten Erzeugnisse wird von den Ulmer Metallwerken von Wieland u. Co. mit Wasserkraft zu Blechen und Röhren gewalzt. Es wirken also die Wasser des Rheins und der Donau zu dieser interessanten Erzeugung zusammen. Die Weiterverarbeitung geschieht in Geislingen in einer dem Weltfuß der dortigen Fabrikate entsprechenden Weise. — Diese Gegenstände dürften sich ganz besonders zu zeitgemäßen Erinnerungsgaben eignen, indem sie ein Bild von den erstaunlichen Fortschritten der heutigen Technik geben. Noch vor wenigen Jahren hätten diese Gegenstände enorme Preise gekostet.

Die Zeit der Confirmation naht wieder heran. Manche Eltern können nur mit größter Mühe die Kosten für dieselbe erschwigen und namentlich macht ihnen die Bekleidungsfrage viel Sorge. Die Unbemittelten eifern den Wohlhabenden nach, Leid und Mißgunst finden reiche Nahrung. Namentlich sind es die Confirmationen (besonders in den Städten), die — sonst vielleicht das beste Beispiel eines wirtschaftlichen Haushaltes vor Augen habend — sehr leicht eine schlechte Lehre mit ins eigentliche Leben nehmen. Wie leicht fällt der Samen des Hochmuths in ein für Fuß- und Geallsucht empfängliches Herz! — Es wäre wirklich zu wünschen, daß gerade in diesem Punkte eine wirtschaftliche, zeitgemäße Einsicht Platz greife, und erträulich ist daher die Mitteilung, daß der Ausschuß der Bezirksynode der Synode Hannover, veranlaßt durch die vielfachen Klagen über übertriebenen Luxus in der Kleidung der Confirmationen, ein sehr zu beherzigendes Schreiben veröffentlicht, in welchem er den Eltern gegenüber die Bitte ausspricht, sie möchten sich doch wieder einer größeren Einfachheit bestreben.

Oldenburg. Ein Einbruchdiebstahl wurde in der vergangenen Nacht in der Weinhandlung des Herrn Schäfer an der Saarenstraße auszuführen versucht. Der Dieb war durch ein Fenster des Gemüsekellers des Geschäftsführers Dreyer eingestiegen. Von dort hat er durch Oefnen eines Kiegels seinen Weg

zum Weinkeller und zum Laden genommen. Mit Kennerblick hat er dann mehrere Flaschen der besten Weine von hier weggetragen und vor das geöffnete Kellerfenster gestellt, um sie von da bequem wegzutragen zu können. Auf seiner zweiten Tour aus dem Laden zum geöffneten Fenster hat er indeß eine Flasche fallen lassen. In Folge dieses Geräusches wurde der junge Mann geweckt, der über dem Ladenraum schlief. Wie dieser aufgestanden, hat der Dieb die Flucht ergriffen und das meiste von dem, was er zur Beute sich ausersuchen hatte, im Stiche gelassen; nur einige wenige Flaschen hat er entführt. Von dem Diebe selbst fehlt jede Spur, doch weist die ganze Art und Weise des Einbruchs auf große Localkenntnis und auch auf Kenntniß des Weines hin. Die Sache ist zur Anzeige gebracht.

Oldenburg, 30. März. Ein zweifähriges Mädchen wäre beinahe der Unachtsamkeit der Mutter zum Opfer gefallen, da diese dem Kinde eine Feuerfackel untergestellt und sich dann entfernt hatte. Eine Nachbarin, welche zufällig das Haus betrat, fand die Kleider des Kindes in Flammen stehen. Glücklicherweise gelang es ihr, diese sofort zu erlöchen, doch hat das Kind nicht unerhebliche Brandwunden davongetragen. — Wie weit es manchmal eine gewisse Sorte Radfahrer gegen die Spaziergänger treibt, welche das Glockensignal überhören oder vielleicht aus anderen Gründen ihnen nicht schnell genug ausweichen, hat dieser Tage ein alter Herr, der auf einem Spaziergange begriffen war, erfahren müssen. Derselbe wurde auf dem Fußwege der Donnerschwer Chaussee von einem Radfahrer angeklüngelt. Er veräummte zur Seite zu treten und wurde darauf angeirrt und zu Boden geworfen, wodurch er ziemlich am Kopfe verletzt worden ist.

Oldenburg, 31. März. Gestern fand im Hotel „Zum neuen Hause“ die Veranctionirung der Pferde des früheren Reitbahnbesizers Lehnhardt hieselbst statt. Es standen annähernd 20 Pferde zum Verkauf. Obwohl sich zahlreiche Kauflustige von allen Seiten eingefunden hatten, wurden doch die meisten Pferde wieder zurückgezogen. Nur 2 Pferde wurden verkauft, das eine zu reichlich 200 Mk., das andere zu reichlich 300 Mk. Die Preise, die für die Thiere gefordert wurden, waren den Käufern zu hoch und überdies sind die besseren Thiere vor der Auction bereits in den Besitz des Herrn H. Gerdes-Kanzengbittel übergegangen. — Ein schrecklicher Unfall begegnete einem hiesigen Gärtnerlehrling. Der Lehrling Wehrmann des Gärtners Kloof hieselbst war bei der Arbeit beschäftigt und beugte, auf einer Trittleiter stehend, Blumen. Er fiel mit der Leiter um und zwar so unglücklich, daß ihm die Spitze der Gießkanne etwa 7—8 Centimeter tief in den Hals drang und ihn so schwer verletzte, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Oldenburg, 30. März. Einen eigenartigen Prozeß führt augenblicklich die Volkerei-Verwaltung zu Faderberg gegen einen Landwirth zu Zethaufen. Letzterer lieferte an die genannte Volkerei seit längerer Zeit täglich 40 Liter Vollmilch, das Erträgniß von seinen 4 Kühen. Trotzdem die Kühe nicht fortwährend das gleiche Quantum Milch gaben, blieb das Milchquantum des Lieferanten — doch zu jeder Jahreszeit gleich. Dieser Umstand fiel der Volkerei-Verwaltung auf und ferner auch, daß der Fettgehalt der Milch allmählich bis zu 1½ pCt abnahm. Letzteren Umstand führte man Anfangs auf eine besondere Fütterung

„Lebt dein Vater noch?“

„Ich glaube wohl.“

„Dann weiß er auch, daß du hier bist?“

„Das ist wahrscheinlich.“

„D, das ist Balsam für mein Leiden, es wird gewiß seinen Stolz demüthigen, wird ihn mit Gram erfüllen.“

„Ich glaube kaum; er wird sich sogar wenig daraus machen. Du scheinst manches nicht zu kennen, ich sagte es ja, unsere Wege gingen nach verschiedenen Richtungen!“

„Ich weiß alles.“

„Das muß ich, wie gesagt, bezweifeln.“

„Wann warst du zuletzt zu Hause?“

„Wie meinst du das?“

„Nun, bei den Deinen, bei deinem Vater, deinen Eltern?“

„Das werden fünf bis sechs Jahre her sein.“

„So lange — ei!“

„Wie gesagt, es passirten damals Dinge —“

„Ich weiß, mit meiner Schwester.“

„Ganz recht, also warst du später in der Heimath wie ich.“

„Ich habe deinen Sohn begraben.“

„Im Ernst?“

„So wahr ich hier neben dir liege.“

„Das thut mir leid; aber wo ist deine Schwester geblieben?“

„Danach sollte ich dich fragen; es wäre wohl deine Sache gewesen, sich um sie zu kümmern!“

„Ohne Zweifel, und ich habe dies auch gethan.“

„Du?“

„Ja, ich; mir scheint, ich erkenne jetzt den Grund zu deinem Grolle; seit wann bist du hier?“

„Seit vier Jahren.“

„Und weshalb?“

Bennoit erzählte, was wir bereits wissen, und befrähtigte von neuem durch einen Fluch, daß Gilbert die Schuld an seinem Unglück trage.

„Das ist eine zur fixen Idee gewordene Vorstellung, mein guter François,“ antwortete Gilbert, „von welcher ich dich bald zurückbringen will. Meine Schuld in gewisser Hinsicht leugne ich nicht, doch hat sie mit dir nichts zu schaffen. Ich ward weit umhergeworfen, und war nur selbsten Herr meiner Zeit und Person. Ich schrieb deiner Schwester, seit sie mir ihren neuen Aufenthalt angezeigt, sehr oft, erhielt jedoch nie Antwort. Als sich meine Verhältnisse allmählich gestalteten, schickte ich jemand ab, mir Julie zuzuführen, um mich mit ihr ehelich zu verbinden, erhielt jedoch nur die Nachricht, daß sie mit einer Herrschaft außer Landes gegangen. Du wirst also einsehen, daß ich gehen habe, was ich

der Kälte zurück, als man jedoch die Sache näher untersuchte und seitens der Molkerei ein Probemelken veranstaltet wurde, ergab sich, daß die vier Kälbe zusammen nur etwa 13 Liter statt 40 Liter lieferten. Diese 13 Liter Milch waren nun mit 27 Liter Wasser vermischt und die Molkerei war, trotzdem der Lieferant die Milch nur nach ihrem Fettgehalt bezahlt bekam, doch dabei infolter überfordert worden, als der Landmann doch nach dem Maße der gelieferten Vollmilch stets täglich seine ihm zukommende Magermilch zurück erhalten hatte. In dem jetzt anhängig gemachten Prozeß handelt es sich zunächst nur darum, festzustellen, wie viel Milch der betreffende Landmann wirklich zu wenig geliefert hat, da der tägliche Milchtrag doch nur allmählich abnimmt. Diese Feststellung wird indessen eine sehr schwierige sein (Br. N.)

Rechts. 30. März. Die Kunde von einer schauerlichen Mordthat durchlief heute Nachmittag unsern Ort. Heute am hellen Mittag fand man die Frau des Landmanns Sudermann aus Bakum mit durchschnittenem Halse am Feuerherd liegen. Ein kleines Kind von etwa 1 Jahr befand sich bei ihr. Die Frau lebte zwar noch, als man sie fand, doch ist keine Hoffnung vorhanden, ihr Leben zu erhalten. Genaue Einzelheiten, wie die That geschehen, sind noch nicht bekannt. Gerüchtweise verlautet, ein Handwerksbursche sei zu der Zeit im Hause gewesen, um zu betteln. Wie man die Frau fand, konnte sie nur noch die Worte herausbringen: „Der Mann, der Mann“

Eine anderweitige Darstellung des Sachverhalts, die der „D. Z.“ zugeht, lautet folgender Maßen: Rechts, 30. März. In dem benachbarten Bergstrup bei Calveslage war heute Mittag, während Vater und Mann sich nach Lohne zum Markte begeben hatten, ein Mann von der Frau des Hauses bemerkt worden, welcher in den Rauchfang gestiegen war, um Fleisch oder Speck zu holen. Die Frau lief zu den Nachbarn, um Hilfe zu holen, wurde aber auf dem Wege von dem Manne ergriffen, und mit dem Messer am Halse schwer verwundet. Der Missethäter suchte sofort das Weite und ist bis jetzt nicht gefast worden, während die Beklagene schwer darniederliegt. (Welche dieser Darstellungen, die beide mit dem gleichen Anspruch auf Glaubwürdigkeit an uns heranreten, die richtige ist, können wir natürlich nicht entscheiden. D. N.)

Vermischtes.

— **Bremen.** Die Prüfung zum Steuermann auf großer Fahrt haben befanden die Herren: Wilhelm Groninger, Justus Hovers, Albert Kahrs, Wilhelm Heßberg, Wilhelm Windels aus Bremen, Dietrich Reimers aus Begejack, Bernhard Duenje aus Grohn, Rudolf Franzius aus Norden, Wilhelm Gerlach aus Oldenburg, Otto Danköhler aus Braunschweig, Eduard Sonne aus Minden, Carl Schmeß aus Gießen, Heinrich Einwächter aus Wertheim in Baden, Georg Jungmann aus Freiburg in Baden, Arthur Kniep aus Zürich, Franz Wartbichler aus Graz.

— **Bremen, 31. März.** Infolge des anhaltend starken Andranges von Passagieren nach Nordamerika haben der Norddeutsche Lloyd und die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actiengesellschaft die Zwischendeckskabinen erhöht; weitere Erhöhungen dürften bevorstehen. Der Norddeutsche Lloyd beförderte im März

thun konnte, meine Schuld zu sühnen. Mit mehr Recht aber, wie du von mir, kann ich von Julie sagen, daß sie die Schuld an meinem Hiersein trägt, denn wäre sie nicht davongegangen, blieb ich ein ordentlicher Kerl, während mich jetzt Alerger und Schmerz zum Ledrian machen, und die Lieberlichkeit mich hierher brachte.“

Bennoit schwieg einige Zeit.
„Ja, kann das jetzt nicht beurtheilen,“ erwiderte er dann, „du kannst die Wahrheit sagen, jedoch auch lügen.“

„Das wäre wahrlich nicht der Mühe werth,“ meinte Gilbert spöttisch.

„Freilich nicht, doch mußt du ein Teufelskerl geworden sein, daß sie dich noch an die Esse führten. Auf wie lange bist du verurteilt?“ fragte Bennoit.

„Noch auf einige Jahre nach dem Tode, wie die Gerichte in Italien beurtheilen.“

„Also auf Lebenszeit.“

„Ja, auf so lange wird es sein.“

„Aber zum Fenster, wodurch hast du dir denn eine solche Anerkennung verdient?“

„Das ist eine lange Geschichte, die wir später einmal vornehmen müssen.“

„Nun, meinethwegen; doch muß das Kind wohl einen Namen haben!“

rund 18 000 Passagiere nach Amerika, 6000 mehr als im Jahre 1891.

— **Freiburg im Breisgau, 31. März.** Bei einer Feuersbrunst in der Clarastraße, die durch Petroleumzündung entstanden war, ist, wie die Breisgau-Zeitung meldet, eine Familie von acht Personen verbrannt. Ein Kind, welches aus dem Fenster geworfen wurde, ist schwer verwundet.

— **Bern, 30. März.** Die Einbrecher, die den Diebstahl im deutschen Consulat in Zürich verübt haben, sind verhaftet worden. Der eine heißt Merkel, Lithograph aus Schwarzenberg in Sachsen, der andere nannte sich Schmidt, alias Kaufmann, wurde aber erkannt als Gustav Bartsch aus Weisstein in Preußen. Letzterer gab in Folge der Aufforderung der Polizei seinen Heimathschein ab, welcher Adirungen zeigte. Die Polizei nahm alsdann bei beiden Verhafteten Hausdurchsuchungen vor, wobei fast sämtliche im Consulat entwendeten Gegenstände entdeckt wurden. Beide hatten durch Verkauf von mit dem Consulatstempel versehenen falschen Legitimationspapieren Geld zu verdienen gehofft. Sie haben in Zürich eine Reihe von Einbrüchen begangen und dabei in Saus und Braus gelebt.

— **Paris, 30. März.** Ueber die Vorgänge bei der Verhaftung Ravachols werden nachfolgende Einzelheiten bekannt: Mehrere Polizeiagenten beobachteten ein Individuum, worin sie Ravachol zu erkennen glaubten, in dem Augenblicke, wie derselbe in ein Weingeschäft auf dem Boulevard Magenta hineinging. Die Agenten benachrichtigten den höheren Polizeiagenten Drech, welcher sich in Begleitung seines Secretairs sogleich in dasselbe Weingeschäft begab. Ravachol nahm, da er sich beobachtet sah, eilig das Frühstück zu sich und verließ das Local. Drech mit seinem Secretair folgten ihm sofort. Auf ein von Drech gegebenes Zeichen eilten drei Polizeiagenten herbei, und warfen sich nun alle fünf auf Ravachol. Dieser zog aus der Tasche einen Revolver hervor, welcher ihm aber von den Beamten entzogen wurde. Ravachol wurde nun nach dem in der Nähe gelegenen Postgebäude abgeführt, hier aber trat Ravachol den Beamten mit verzweifeltstem Widerstand entgegen, indem er mit Füßen und Händen um sich schlug und den Versuch machte, den Polizisten die Säbel zu entreißen. Den Letzteren gelang es schließlich den Verhafteten zu fesseln. Inzwischen hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge vor dem Postgebäude angeammelt, welche rief: „Nieder mit den Anarchisten!“ Ravachol wurde in einem Wagen nach der Präfectur gebracht. Auf dem Wege dorthin rief er wiederholt: „Es lebe die Anarchie! Es lebe das Dynamit!“ Mit Hilfe anthropometrischer Messungen wurde der Verhaftete bestimmt als Ravachol erkannt, da die heutigen Messungen zu dem gleichen Ergebnisse führten, wie die in Saint Etienne vorgenommenen; überdies trug der Hut des Verhafteten den Stempel einer Firma von Saint Etienne. Der Verhaftete leugnete gleichwohl, mit Ravachol identisch zu sein und beantwortete alle Fragen mit höhnlichem Lachen. Die Polizei war durch einen Weinhändler auf die Spur von Ravachol geführt, welcher bereits am Sonntag in dessen Local frühstückte und den Verdacht des Weinhändlers erregt hatte.

— **Paris, 30. März.** Ravachol wurde mit den kürzlich verhafteten Anarchisten konfrontirt und von diesen als Leon Leger erkannt, unter welchem Namen

„Sage: die Kinder!“
„Djo, also du hast mehr als eine Teufelei ausgeführt?“

„Es ist, wie du sagst!“

„Nun, so laß diese wenigstens hören!“

„Gut; ich habe Gelder unterschlagen, mir anvertrautes kaiserliches Eigenthum verkauft und das Geld für mich verbraucht, habe Dienstpapiere gefälscht, falsche Staatspapiere gemacht und bin desertirt, erdlich habe ich auch noch einen menschlichen Creatur in meinem Interesse das Lebenslicht ausgeblasen.“

„Sacre!“ machte Bennoit, „das ist viel.“

Beide schwiegen einige Zeit.

„Höre,“ begann jener wieder, „unter so bewandten Umständen wirst du hier eine gefeierte Standesperson sein, ein der Hämpter; mich wundert, daß nicht schon Anfragen da sind.“

„Ich danke für die Ehre, hier etwas zu werden,“ erwiderte Gilbert, „willst du mir aber einen Gefallen thun, so laß mich jetzt schlafen, ich bin entsetzlich müde; wir werden ja noch Zeit genug haben, uns auszusprechen.“

„Na, gut!“ brummte Francois, „schlaf wohl, ich will versuchen, meinen Groll gegen dich zu unterdrücken. Aber dennoch bleibe ich dabei, daß du es bist, der die meinen und besonders mich ins Unglück gebracht hat.“

sich Ravachol verbarg. Letzterer gab zu, Leon Leger, aber nicht Ravachol zu sein.

— Der „Bandwurm-Heilkünstler“ Rich. Mohrmann und sein Agent, der „Vadeanstaltsbesitzer, Kaufmann und Heilkünstler“ Paul Bieschel hatten sich nach der „Köln. Ztg.“ vom 24. März in Stettin vor dem Schöffengericht zu verantworten. Bieschel war des Betrugs, Mohrmann der Theilnahme angeklagt. Die Anklage wurde in derselben Weise begründet wie bei der jüngsten Verhandlung gegen Mohrmann vor der Strafkammer in Köln. Es wurde eine falsche Vor Spiegelung darin gefunden, daß den Hülfesuchenden verschwiegen wurde, daß Mohrmann nicht persönlich mit ihnen verhandelt, sondern nur ein Agent, dem in keiner Weise Erfahrungen zur Seite stehen. Aus der sehr umfangreichen Beweisaufnahme ist das Gutachten der ärztlichen Sachverständigen von Interesse, das dahin ging, daß das Mohrmannsche Mittel ein sehr heftig wirkendes sei und sehr gefährlich werden könne, wenn es nicht unter strengster Aufsicht noch genauer Untersuchung des Gesundheitszustandes des Kranken angewandt werde. Mohrmann wurde zu drei Monaten Gefängniß und zu 500 M. Geldstrafe, Bieschel zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. Mohrmann erklärte, daß er ebenso wie gegen das Kölner Erkenntniß Revision einlege.

Neueste Nachrichten.

— **Berlin, 1. April.** Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß Gericht von der Ernennung des Hauptmanns v. Rahmer zum Oberführer der Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika solle unbegründet sein.

— **Darham, 31. März.** Der Bergarbeiter-Verband ersuchte trotz der zu Gunsten der Fortsetzung des Ausstandes ausgefallenen Abstimmung heute Vormittag die Bergwerksbesitzer telegraphisch, die Wiederaufnahme der Arbeit zu gestatten.

— **Paris, 31. März.** Telegramme aus Porto Novo berichten, 200 Dahomeer hätten Kotonu angegriffen. Es seien Anordnungen getroffen worden, Porto Novo und Kotonu zu schützen. Ein Kreuzer werde an der Küste vor Anker gehen.

— **Paris, 1. April.** Nach einem Telegramm aus Rio de Janeiro wird daselbst der Ausbruch neuer Unruhen befürchtet. In Rio und Pernambuco sind sämtliche Truppen auf Anordnung der Regierung conquirent, die Polizei entwickelt eine lebhaftige Thätigkeit.

— **Paris, 31. März.** Die Polizei verhaftete heute den Anarchisten Delamoy, welcher in dem Verdachte steht, jüngst einen Dynamitdiebstahl ausgeführt zu haben. Gutem Vernehmen nach haben alle wegen der Dynamitattentate Verhafteten sich endlich zu völligen Geständnissen herbeigelassen und Ravachol als Führer bezeichnet.

Freiburg (Baden) 4 pCt. Stadt-Anleihe von 1881 und 1884. Die nächste Ziehung findet im April statt. Gegen den Coursverlust von ca. 2 3/4 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französischer Strasse 13**, die Versicherung für eine Prämie von **7 Pfg. pro 100 Mark.**

Wasserstand der Weser an der großen Brücke. Bremen, 31. März, Morg. 8 Uhr, 0,50 m über Null.

„Du bist ein Narr!“ murmelte Gilbert bereits halb im Schlafe.

„Ein Narr!“ wiederholte Bennoit langsam für sich, „freilich hat er recht; aber mir kommen alle Menschen närrisch vor!“

12.

Gilberts Verbrechen.

Der Morgen war gekommen und mit ihm der Moment zum Aufstehen für die Sträflinge.

Dieselben wurden von der Kette gelöst, erhoben sich auf Commando, gingen auf Commando zum Frühstück und an die Arbeit. Der Tag mit seinem Glend lief zu Ende, wie viele vor ihm und wie für einen jungen Mann von fünfundsiebenzig Jahren, in welchem Alter Gilbert Milhaud stand, noch viele nach ihm kommen mußten.

Gilbert und Bennoit waren während des ganzen Tages stumm wie die Fische gewesen; denn beide besaßen noch Ehrgeiz genug, zu wünschen, nicht geschlagen zu werden.

Der Abend war wieder da und im Schlaftaale spielte sich das alte Stück, bis zum Nicken des Wächters ab, dem wie gewöhnlich unmittelbar die Conversationsstunde der Sträflinge folgte.

(Fortsetzung folgt.)

Aufforderung

Anmeldung von Schulden u. f. w.

Bei der Veranlagung zur Einkommensteuer sind nach Artikel 8 des Einkommensteuergesetzes vom 6. April 1864 und Artikel 5 des Gesetzes vom 11. März 1891, betreffend Abänderung des Einkommensteuergesetzes vom 6. April 1864, die Zinsen der verzinslichen Schulden in Abzug zu bringen; verzinsliche Schulden der Steuerpflichtigen sollen aber für das betreffende Steuerjahr nur soweit als vorhanden angenommen werden, als dieselben dem Vorsitzenden des Schätzungsausschusses bis zum 7. Mai unter Angabe des Namens und Wohnorts des Gläubigers und des Zinsfußes von dem Schuldner angegeben und auf Verlangen speciell nachgewiesen sind.

Nach Artikel 4 des Gesetzes vom 11. März 1891 sind von denselben Einkommen, welches aus Actien oder Geschäftsauftheilen von inländischen Actiengesellschaften, Commanditgesellschaften auf Actien und solchen eingetragenen Genossenschaften, welche nicht die ihrem Zwecke entsprechende Thätigkeit statutenmäßig und thatsächlich auf den Kreis ihrer Mitglieder beschränken, bezogen wird, den einzelnen steuerpflichtigen Theilnehmern auf deren Antrag bis zu 3 % des eingezahlten Betrages der Actien bezw. Geschäftsauftheile abzuziehen, falls solche Abziehung bis zum 7. Mai beantragt und der Befehl der Actien u. auf Erfordern speciell nachgewiesen wird.

Der Unterzeichnete fordert deshalb sämtliche mit Schulden belastete Steuerpflichtige der Gemeinden des Amtes auf, für die bevorstehende Jahresveranlagung ihre verzinslichen Schulden in oben angegebener Weise bis zum 7. Mai d. J. bei ihm anzumelden, und bemerkt er, daß nach Bestimmung des Steuergesetzes der Abzug der Zinsen nicht rechtzeitig angemeldeter bezw. nicht nachgewiesener Schulden nicht erfolgen darf.

In gleicher Weise werden diejenigen, welche den oben bezeichneten Abzug eines Theils ihres Einkommens aus inländischen Gesellschaften und Genossenschaften der bezeichneten Art beantragen, aufgefordert, bis zum 7. Mai d. J. die betreffenden Anträge zu stellen, widrigenfalls der Abzug nicht erfolgen kann.

Elstleth, den 29. März 1892.
Der Vorsitzende der Schätzungsausschüsse der Gemeinden des Amtes Elstleth.
Huchting.

Aufforderung

Einkommensteuer - Anmeldung.

Gemäß Artikel 6 des Gesetzes vom 11. März 1891, betreffend Abänderung des Einkommensteuergesetzes vom 6. April 1864, werden hierdurch alle diejenigen Steuerpflichtigen der Gemeinden des Amtes, welche im laufenden Steuerjahre zur 12. Steuerstufe, also zu einem Gesamteinkommen von mindestens 1500 M. eingeschätzt sind und für sich und ihre Haushaltangehörigen ein Jahreseinkommen von mindestens 50 M. aus Capitalvermögen, Leibrenten, Erbpachten, Canon und dergleichen festen Einkünften beziehen, aufgefordert, bis zum 7. Mai d. J. dem Unterzeichneten unter Benutzung des vorgeschriebenen Formulars ihr Capitalvermögen und das daraus, wie aus Leibrenten u. zu beziehende Jahreseinkommen, nach ihren am 1. Mai d. J. bestehenden Einkommensverhältnissen berechnet, anzumelden.

Anmeldepflichtige, welche die gehörige und rechtzeitige Anmeldung unterlassen, verlieren für das Steuerjahr das Recht, eine Reclamation auf die vom Schätzungsausschusse vorgenommene oder vorgeschlagene Veranlagung ihres Capitaleinkommens zu gründen. Auch kann jeder, welcher im letzten Steuerjahre zu 1500 M. eingeschätzt war, eine Einkommensanmeldung der vorstehenden Art aber nicht bis zum

7. Mai d. J. eingereicht hat, vom Unterzeichneten noch besonders zur Anmeldung unter Androhung einer Ordnungsstrafe von 3-60 M. angehalten werden.

Es wird thunlichst jedem im Vorjahre zur Stufe 12 oder höher veranlagten Steuerpflichtigen ein Formular für die Anmeldung zugestellt werden. Sollte dies im einzelnen Fall unterblieben sein, so hat der übergangene Anmeldepflichtige sich ein Formular von seinem Gemeindevorsteher zu erbitten.

Elstleth, 1892, März 29.
Der Vorsitzende der Schätzungsausschüsse der Gemeinden des Amtes Elstleth.
Huchting.

Des Gründonnerstags wegen findet der nächste Sprechtag in Verne am

Mittwoch, den 13. April d. J., statt.

Elstleth, 1892, März 23.
Großherzogliches Amtsgericht.
Führten.

Amtsreceptur Elstleth.
Am 8. und 9. d. M. finden keine Gebungen statt.
Elstleth, 1892, April 1.

La h r t.

Deffentl. Schulprüfung
in der

Volksschule zu Elstleth.

Montag, den 4. April:
Nachmittags 1 1/2 - 3 Uhr: Classe I.
3-4 Uhr: Classe IV.

Dienstag, den 5. April:
Nachmittags 1 1/2 - 3 Uhr: Classe II.
3-4 Uhr: Classe V.

Mittwoch, den 6. April:
Nachmittags 1 1/2 - 3 Uhr: Classe III.
3-4 Uhr: Classe VI.
Bredendiek.

Elstleth. Ueber das Vermögen des Fuhrwerksbesizers **D. Sturm** in Elstleth ist das Concursverfahren eröffnet. Der Fuhrwerksbetrieb wird jedoch in unveränderter Weise bis auf Weiteres fortgesetzt.
Der Concursverwalter.
Chr. Schröder, Rfll.

Elstleth. Herr Schiffsbaumeister **J. Jürgens** hiersebst läßt am

Mittwoch, den 13. April d. J.,
Nachmittags 1 Uhr auf,

bei seinem Hause die aus dem Abbruche seines Helgen gewonnenen Materialien, namentlich:

- 4 Mäfler, 25" Durchm. f. 15' lang, passend zu Walzen,
- 2 pitch pine Balken, 40' lang,
- 4 tannene Balken, 45' lang,
- einige eichene Balken, 15' lang,
- ca. 120 eichene Pfähle, 7-15' lang,
- ca. 100 " Stücker, auch passend für Küper,
- 2 große Tröge,
- verschiedene pitch pine und sonstige Dielen,
- eine große Parthie Feuerholz;

ferner:
1 eiserner Badkessel,
1 vollst. Schmiedegeräth, darunter auch
2 gute Blasbälge;

endlich noch:
1 gut erhaltenes Leichtfahrzeug, ca. 50" lang,
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch mich verkauft.

W. Gräper.

Jeden Dienstag Mittags von 12 bis Abends 8 Uhr, Sprechstunden im Hotel „Fürst Bismarck“.

Zahnarzt **Niemeyer.**

Gesucht

unter günstigen Bedingungen zu Ostem oder Mai für meine Bäckerei und Conditorei ein **Lehrling.**

W. Würdemann,
Nordenham.

Freiburger u. Marienburger Gold-Lotterie

Ziehung 6/7. April und 28/29. April 1892.
Hauptgew. 90 000, 50 000, 30 000, 20 000, 15 000, 10 000,
2 à 6000, 5000, 5 à 3000 usw.
zus. 6600 Gew. Mk. 590000 baar Geld, ohne Abzug.
Orig.-Loose à 3 M. 11te u. Porto 30 s. Beide Listen 50 s. Einschr. 20 s. mehr.
Stettiner Pferde-Loose à 1 Mark. (11 Stück 10 Mark.)
Liste und Porto 30 s.

empfiehlt und verendet **Rob. Th. Schröder, Lübeck.**
Bestellungen erbitte auf Postanweis.-Abschnitt oder Nachnahme, doch nehme auch Postmarken in Zahlung. — Wiederverkäufer wollen sich an **Rob. Th. Schröder, Stettin,** wenden.

Empfehlenswerth für jede Familie!

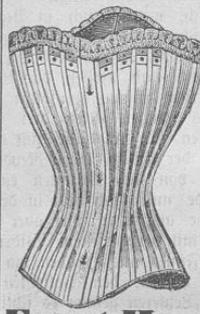
H. UNDERBERG - ALBRECHT'S

allein echter

Boonekamp of Maag-Bitter

KK Hoflieferant in Rheinberg am Niederrhein.
Anerkannt bester Bitterliqueur!

Corsetten.



! Neuheit!
Französisches
Façon.
Größte
Auswahl.
Billigste
Preise.

Ernst Horn, Steinstr. Tapeten!

Wir versenden:
Naturtapeten von 10 Pfg. an
Glantzapeten " 30 " "
Goldtapeten " 20 " "
in den großartig schönsten neuen Mustern,
mit schweren Papieren u. gutem Druck.
Gebrüder Ziegler,
Minden in Westfalen.

Jedermann kann sich von der außer-gewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franco auf Wunsch überall hin versenden.

Filz- u. Wollhüte

in den neuesten Façons u. Farben,
Confirmanten - Hüte,
Vorhemden, Oberhemden,
Kragen, Manschetten,
Cravatten, Shlipse,
Universal-Wäsche.
Größte Auswahl! Niedrigste Preise!
Ernst Horn, Steinstr.

Anker-Pain-Expeller.

Diese all-währte und vieltausend-fach erprobte Einreibung gegen Nist, Rheumalismus, Gliederreizen u. f. w. wird hierdurch in empfehlende Erinnerung gebracht. Zum Preise von 50 Pfg. und 1 M. die Flasche vorräthig in den meisten Apotheken.
Nur echt mit Anker!

Visiten- & Gratulations-Karten,

Briefbogen und Briefumschläge mit Firma, sowie alle sonstige Drucklagen liefert billigt die Buchdruckerei von **L. Zirk.**

Concordia.

Heute Abend Sitzung.
Tagesordnung:
1. Vorlage vom Staatsministerium.
2. Verschiedene Referate.
Der Vorstand.
Elsflether

Krieger-Verein.

Ordentliche Versammlung

am Sonntag, den 3. April 1892,
Abends 8 Uhr,
im Vereinslocale.
Tagesordnung:
1. Wahl eines zweiten Vorsitzenden.
2. Wahl der Delegierten für das Bundes-Kriegertest.
Die Aufnahme-Commission veranmelt sich um 7 1/2 Uhr.
Der Vorstand

Elsflether Club.

Montag, den 4. April,
Abends 8 Uhr,
Vortrag des Herrn **A. Gats**
aus Oldenburg,
wozu die Mitglieder mit Familie eingeladen werden. — Kinder unter 12 Jahren ist der Zutritt nicht gestattet.
Die Direction.

Elsflether Männer - Gesangverein.

Generalversammlung
am Mittwoch, den 6. April a. e.,
Abends 8 Uhr,
im Vereinslocale.
Tagesordnung:
1. Rechnungsablage.
2. Wahl des Vorstandes, des Fahnen-trägers und der Fahnenjunker.
3. Sonstiges.
Der Vorstand.

Angef. u. abgeg. Schiffe.
Callao, 28. März nach
Genuy, Aerdam Corinto
Newport, 30. März von
D. Corona, Wittenberg Weler
In See gesprochen den 8. März auf
3° S. 29° W. Dulde, Plate.

Redaction, Druck u. Verlag von **L. Zirk.**